

# Beilage zum „Hochberger Boſen.“

Nro. 152 Samstag, den 23. Dezember

1876.

Silberne Medaille

Die größte und berühmteste

Ulm a. D. 1871.

Lohm-, Spinn- und Weberei

**Schereggheim,**

Gehendiplom. Station Dillingen zwischen Ulm-Augsburg, München 1875.  
ersucht um Nebengabe von Flachs, Hanf und Abwurz. Zu folge größter Auswahl passender neuster Maschinen, vermag sie jeden Mohof der natürlichen Fäderlänge nach entsprechend und vorzüglich zu spinnen und zu zwirnen und ist Federmann eingeladen, davon selbst Einsicht zu nehmen. Absicherung erfolgt schleinigt.

Die Bahnfracht ist her und hin frei mit Ausnahme für die geringe zu Bergsorten. Das Geheln erfolgt unentgeltlich und wird der Hanf auch nicht ergeben, der Flachs geschwungen angenommen. — Für diese vorlich sehr zu empfehlende Spinn- und Webfabrik sind wir bereit, Zu- sendungen zu vermitteln. Die Agenten:

A. Großbauer, N.-Emmendingen. W. Geißert Eichstetten.  
J. Schaffner, in Buchheim. Leo. Stählin, Schiffer, Niederhausen  
G. Stroblin, Cigarrenfabrik Denzlingen. F. A. Witzmann, Waldkirch.  
J. Misch zur Krone Künzberg. G. H. Stehle, Theningen.  
A. Hezel, Emmendingen.

Allen Familien zur geneigten Beachtung empfohlen.

Wegen seiner ausgezeichneten und bewährten Heilkraft bei

Reuſch- (oder blauer) Husten,

chronische Heiserkeit; Verschämung, Katare, fraktur Brustorgane, Lungen- Hals- und Mundentzündung. Althoma, Beutkampf ist der Rheinische Malz-Extrakt.

**Pheno!**

das beste und ein vorzüglich linderndes Mittel. Die enorme Nachfrage ist der Beweis für dessen ausgesuchte Wirksamkeit. Der genannte ist in Flaschen 75 Pf., M. 1 und M. 1,50 stets zu haben in

Fabrikmarken.

**Arbeitsherr-Wappen**  
Emmendingen.

Am Weihnachtsabend — 25. Dez.

**Christbaum**  
mit Gabenverloosung.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins und Arbeiterstandes werden freundlich erucht, entsprechende Gaben im Werth von mindestens 1. Marti 20 Pf. zur Verloosung in dem Vereinslokal Restauracion Menard, oder bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Wilh. Breithaupt,  
Vorstand.

**Gold- & Silberpapier**  
auf bevorstehende Weihnachtszeit empfiehlt  
Albert Dörlter.

Albert Dörlter.

**Weihnachten.**

Das hübschste, für die langen Winterabende unterhaltendste Geschenk ist doch die Laterna-magica (Zauberlaterna) welche in neuester runder Form praktisch konstruit nobst 12 feinen Glasbildern M. 6, incl. Kiste kostet. Größere Laterna-magica mit 9 feinen Bildern (Zauberlaterna), beweglich komisches Bild u. Farben spiele incl. Kiste M. 10 — . Nebelbilder Apparate mit 2 Laternen u. Verwandlung-Apparat, erzeugen brillante Bilder nebst Zubehör und Kiste M. 24 — versendet gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme.

Hermann Bernhard, Leipzig.

**Limburger- & Schweizerfäße**  
gut und billig empfiehlt Kaufmann Rist.

**Bierhefe**

in sehr guter Qualität empfiehlt auf  
Weihnachten & Neujahr

C. Bautz,

Bierbrauer.

**Visitenkarten**  
empfiehlt  
Albert Dörlter.

## Zoumission.

Bettlieferung für die neue Kreispflegeanstalt dahier betreffend.

Zu etwa 300 Betten werden bis ins 31. d. Mrs. Angebote entgegengenommen für:

- 1) Ueberzüge auf Bettrosse aus Stoff-sacklein ca 560 Meter in einer Breite von 85 Cmtr.
- 2) Matratzenhüllen, gefertigt aus grau Leinen, von 4,50 Meter Stoff bis 1 Meter Breite.
- 3) Kellissen, 1,15 Meter Stoff bei 1 Meter Breite.
- 4) Bettläufer aus ungebleichtem starkem Baumwollstoff oder gute, glatter Leinwand, gefertigt 225 Cmtr. lang und 140 Cmtr. breit, 1500 Stück.
- 5) Wollene Teppiche, 205—210 Cmtr. lang u. 140 Cmtr. breit, mit einem Gewicht von 3½—4 Pfund.
- 6) Deckbettläufer aus gutem Varchent, gefertigt 160 Cmtr. lang bei einer Breite von 100 Cmtr.
- 7) Kissenläufer in gleicher Qualität 50 Cmtr. hoch, 75 Cmtr. breit.
- 8) Ueberzüge über Deckbetten und Kissen in bezeichneter Größe aus Kölisch je 500 Stück.
- 9) Handtücher 500 Stück aus starker Leinen, 120 Cmtr. lang und 40 bis 50 Cmtr. breit.

Freiburg, den 17. Dezember 1876.  
Die Verwaltung.  
Bohn y.

Als Weihnachtsgeschenke empfiehlt Albert Dörlter's Buchhandlung:  
Beethoven's sämtl. Sonaten  
4 Bände gebunden 18 Mark.

Die Thiere des Waldes  
geschildert  
von  
A. L. Brehm & A. A. Nothmässler.  
2 Bände gebunden 24 Mark.

**Das Buch**  
vom  
**Grafen Bismarck**  
von  
George Hesekiel.  
6 Mark.

Auf  
**F. H. Hänsel's**

**Notizblatt**  
über Papiergele und Münzen

Zeitschriften  
für das Geldwesen, Industrie, Handels- und Verkehrs-Interessen,  
Jährl. Abonnements-Preis 75 S.  
nimmt A. Dörlter's Buchhandlung  
Bestellungen entgegen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Post- anstalten und im hiesigen Postbezirk bei den Postboten zu 1 S. 25 S. viertelsjährl. zu machen.

# Hochberger Boſen.

Anzeigen werden mit 10 S. die gef. Zeile berechnet.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt  
für die Amter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 153. Donnerstag, den 28. Dezember

1876.

## Aufruf an das badische Volk.

### Mitbürger!

Der Tag der Wahlen zum deutschen Reichstag nahm heran.

Am 10. Januar k. J. wird das deutsche Volk eine neue und ernste Probe seiner politischen Einigkeit, seiner Vaterlandsliebe und seiner Gesinnungstreue zu bestehen haben.

Der hohe Kampfpreis dieses Tages ist die Erringung erneuter Sicherheit für die Fortdauer einer ruhigen, immer tiefer und mächtiger fortschreitenden Entwicklung des gemeinsamen staatlichen Lebens der Nation im Reiche, dem auf den Schlachtfeldern geschlossenen Einheitsbunde des deutschen Volkes.

Das Reich bedeutet uns vor Allem das weite und großartige Arbeitsgebiet für die öffentlichen Bestrebungen des gesammten deutschen Volkes, auf dem während der kurzen Zeit seines Bestandes die wichtigsten, für alle Deutsche gleichmäßig segnendbringenden Errichtungen errungen worden sind. Seine durch Kaiserwort verbürgte Verfaßung gewährt uns Badenern die Sicherheit ungestörter Fortentwicklung unseres glücklichen Heimatstaates mit seinem Reichthum wertvoller Ueberlieferungen eines freiheitliebenden und gebildeten Volkes, denen auch die jüngste Vergangenheit und die Gegenwart eine ebenbürtige Zahl schöner und volksthümlicher Errungenschaften beigefügt haben.

Der Besitz der Rechtsordnungen eines wirklichen Verfaßungsstaates ist Baden früher und reichlicher zu Theil geworden als den meisten deutschen Landen. Edelstunte Fürsten, hervorragende Staatsmänner und eine bürgerlich freisinnige, treu ihre Aufgabe erfüllende Volksvertretung haben es verstanden, aus diesem Verfaßungsverle reiche Früchte der öffentlichen Freiheit und der Volksbildung hervorgehen zu lassen. Beweise hierfür sind: die Einrichtungen Badens für freie Selbstverwaltung des Volkes im Gemeindeleben, in den Bezirksräthen und Kreisvertretungen, in der allseitigen Fürsorge des Staates für die Geistesbildung, wie für die religiösfamiliale Erziehung der Jugend, in der Volkschule und den höheren Bildungsanstalten. Beweise sind: der seit Jahren gesicherte Bestand unabhängiger Richter, auch für die Streitfragen des öffentlichen Rechtes. Nicht von unsrer Gegner, sondern

von Vertretern der liberalen Richtung sind die freisinnigen Gesetze des Landes über Presse und Vereinswesen geschaffen worden. Mit Stolz dürfen wir unter Anderem darauf hinweisen, daß die im Reichstag vor Kurzem so viel bestrittene Zuständigkeit der Schwurgerichte zur Aburtheilung politischer Preszvergehen, welche uns Badenern auch nach dem Beschuß des Reichstags erhalten bleibt — durch die Männer der nationalen und liberalen Mehrheit unserer Volksvertretung errungen worden ist.

Ganz in dem gleichen Geiste, aus dem Baden ist sinnige, dem humanen und bürgerlichen Fortschritte auf allen Gebieten des Staates dienende Gesetzegebung entsprungen, sollen unsere Vertreter im deutschen Reichstage wirken.

Das sei die Ehraufgabe unseres Staates und Volkes! Für die edlen Ziele, welche den Vätern in unsern konstitutionellen Kämpfen am höchsten standen, wollen auch wir, als ihrer würdige Nachfolger, mit ganzer Kraft eintreten, Mitbürger! Darunter werdet Ihr Euch nicht trennen lassen von jenen, welche in den schwersten Kämpfen für die wichtigsten Güter unseres Volkes seit Jahren als Feinde uns gegenüber standen. Ihr werdet Euch auch nicht täuschen lassen durch die liberal klingenden Phrasen von Männern, deren wahre Grundsätze wir Alle stets kennen gelernt haben in den Zeiten des Narrenvertrags des freisinnigen Volksstaates und der Blüte der Reaktion.

Sollte es heute in der That noch gestattet sein, vor Euch vom „Militarismus“ zu sprechen, nachdem doch Regierung und Volk in Baden einst, zur rechten Stunde, in Voraussicht der kommenden Dinge, für jene treffliche Heeresausrüstung Sorge getragen, welche allein die tapferen Söhne unseres Vaterlandes in Stand gesetzt hat, durch ihre siegreichen, dem ruhmvollen Andenken der Geschichte angehörenden Kampf unsre blühenden Städte und Dörfer vor dem Einbruche sündlicher Heerschaaren zu bewahren.

Oder wird das freisinnige Volk Baden gewillt sein den gleichneischen Versicherungen der Männer Glauben zu schenken, welche sich als die einzige Vertrauen verdienenden Beschützer der Volksrechte darstellen, während jene fremde politisch-fürstliche Gewalt, der sie sich knechtisch unterwerfen, nicht nur

verbergen. „Es liegt ja auch nichts daran, Mutter!“ erwiderte sie. „Ich möchte diesen Völkewicht nicht und wenn er mir das Gold tonnen, wäre zur Verfügung gestellt. Noch heute will ich den Vater bitten daß er diesem Menschen unser Haus verbietet. Alle Welt ziegt mit Fingern auf ihn, und ich mag nicht durch in Verzug kommen.“

Die Mutter nickte. „Es wird so am Besten sein,“ sagte sie, „aus dem Heirathsprojekt wird nichts, das muß ein Blinder sehen. Aber verbieten braucht's ihm der Vater nicht. Der bleibt von selbst fort.“

Ottile arbeitet eifrig an ihrer Stickerei. Ihr Auge flammt, wie ihr heißen Zorn, als sie sagt: „Es hätte gar nicht dahin zu kommen brauchen, Mutter! ich war von Anfang an dagegen, aber der Vater wollte es!“ Sie über die Idee, so einen schlechten Menschen aufzunehmen!“

Die Mutter sah sie prüfend an und schüttelte dann mit einem Anflug von Traurigkeit das Haupt. „Du bist sehr aufgeregzt, Kind!“ sagte sie langsam. „Sollte vielleicht schon der Fall eingetreten sein, den ich Dir längst prophezeit habe? sollte Dir der fremde Mann schon mehr sein, als Du zu gestehen wagst?“

„Ich bitte Dich, Mutter, schwiege von solchem Unsinne!“ brachte die Tochter auf. „Ich — diesen Hassunken lieben? Hahahaha! Die bloße Idee ließe mich schaudern, wenn mir das Lachen nicht näher wäre. Nein, Mutter! er ist mir vollkommen gleichgültig, so gleichgültig, wie — wie mein Schatten!“ Sie stieß ein krampfhaftes, trockenes Lachen aus.

(Fortsetzung)

### Durch Liebe erlost.

(Fortsetzung)

Die Angeredete fuhr auf, wie aus einem tiefen Traume erwachend. „Nun, es geht einem Manches im Kopfe herum, Mutter!“ erwiderte sie ausweichend. Seitdem mir der Vater meine Zukunft in etwas minder rosigem Licht gezeigt hat, als ich sie anzusehen mich gewöhnt hatte, diente ich wohl hin und wieder wie es werden soll, wenn ihr beide einmal nicht mehr seid. Es ist das wohl sehr natürlich!“

„Du hast es nicht besser haben wollen, Kind!“

„Du kennst meine Gründe, Mutter!“ antwortete Ottile mit steigendem Unwillen, „ich denke daß sie stichhaltig sind!“

Eine Pause von einigen Minuten entstand. Die Mutter hatte ihre Handarbeit wieder aufgenommen. Ottile starre mit finstern Blicken in die sich abgemach verdunkelnde Gegend hinaus.

„Steinfels spricht sich auch nicht ans,“ nahm die Mutter das Gespräch wieder auf. „Man weiß nicht, was von ihm zu halten hat. Er bleibt sich in seinem Benehmen vollständig gleich, artig bis zur Galanterie, beschieden und würdevoll nach jeder Richtung hin, aber kalt wie Eis! Von den dringenden Einladungen, die der Vater an ihn richtet, macht er in der sprächlichsten Weise Gebrauch. Der liegt nicht im Entfernen die Idee, in nähre Beziehung zu uns zu treten.“

Ein glühendes Roth war in die Wangen der Jungfrau geschossen und rasch beugte sie sich auf ihre Arbeit nieder, um ihre Aufregung zu

(Fortsetzung) folgt.

die Forderungen einer wirklich freien Presse, sondern die uns vor Allem hochstehende Freiheit des religiösen Bekennungsselbstverständnisses feierlich als sindhafte Verkünder erklärt hat?

Fürwahr, die Bürger und Bauern des Freiheitsliebenden badischen Volkes sollten heute auch keinen besonderen Warnung mehr bedürfen, daß sie den Schein und die Wahrheit richtig unterscheiden mögen bei den Versicherungen jener neuen Geschüter, welche ihnen die allein wirkliche Abhilfe versprechen in den wirtschaftlichen Nöbelnstanden der Gegenwart und ganz insbesondere ihre großen Verdienste hervorheben, welche sie für die Erleichterung unserer Landlichen Bevölkerung sich zu erwerben gedenken — während sie es doch nicht leugnen können, daß sie gewiß sind, den alten Namen der realionären Freiheitlichen Jungpartei Heeresfolge zu leisten. Werdet Ihr Badener es nicht als eine nachdrückliche Forderung erklären, daß gerade diese Partei, welche jedesm bürgerlichen Kreisjungen Fortschritte von jener feindlichen entgegen und darum vor dem Urtheile der Bürger und Bauern Norddeutschland zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist, ihre Fahne inmitten unserer liberalen Bevölkerung aufzuhängen wagt?

Ihr werdet unserem Lande dafür Genugthuung zu verschaffen wissen.

Mitbürgert Einst und vielbedeutend ist die Entscheidung der Kämpfer am 10. Januar. Kein Einziger von Euch darf zurückbleiben! Wahren wir Alle die Ehre Badens — hande jeder so, wie wenn in seine Hand allein die ganze Entscheidung gelegt wäre!

Vaßt uns ein muthig ein Stehen für die Macht und Stärke des nationalen Reiches! Läßt uns nur Männer wählen, deren durch die That bewährter Wille dahin geht, im Reichstage im Geiste des freiheitlichen Fortschrittes zu wirken, der allein das Glück des badischen Volkes begründet hat!

Mannheim, den 21. Dezember 1876.

Der Landesausschuß der nationalen und liberalen Partei in Baden:

Kieser, Laméy, Bluntschli, Fr. derich,  
Paravicini, Pfüger.

#### Deutsches Reich.

Karlsruhe, 21. Dez. Auf Grund der für dieses Jahr vorgenommenen ersten juristischen Staatsprüfung wurden von den Reichstagskandidaten, welche sich derselben unterzogen haben, folgende in nachstehender Ordnung zu Staatspraktikanten ernannt: Moses Sinauer von Gröpingen, Ernst Bassermann von Börsig, Friedrich Schaff von Kehl, Karl Gaiger von Freiburg, Albert Gauß von Pforzheim, Julius Heinrich von Eppingen, Hermann Adolph von Kandern, Karl Seidenpinner von Tübingen, Hermann Ottendorfer von Bretten, Christian Vorner von Buchen, Hermann Buch von Heidelberg, Stephan Kreß von Wintzenbüren, Emil Kühlinger von Trienstein, Franz Zeiser von Haigerloch, Franz Engelbert von Wiesloch, Johann Simperer von Württemberg, Hermann Spiegelhalter von Baden, Alfred Leipheimer von Karlsruhe, Adolph Hirsch von Neckarschöfheim; August Wolf von Krautheim.

Ettlingen, 18. Dezember. Am Freitag Abend wurde Pfarrer Bongert von Mörsch verhaftet hier eingeliefert. Vergehen gegen die Sittlichkeit soll der Grund der Verhaftung sein. Bongert ist derselbe saubere Patron, der bei der letzten Abgeordnetenwahl den hinteren Theil seines irdischen Gefüges einer Gesellschaft hinstreichte mit einer bezeichnenden Hanobewegung bemerkte, daß es noch schwächer.

Emmendingen, 26. Dez. Wie aus Reichstagskreisen berichtet wird, beabsichtigen die liberalen Parteien, bei Feststellung des Budgets in der ersten Session der nächsten Periode einen Antrag auf Erhöhung der Gehalte der Unterbeamten der Post, Telegraphie, Steuer und beim Zoll einzubringen. Da diesem Antrag ohne Zweifel die erforderliche Mehrheit gesichert ist, so darfste hiermit einem wirtschaftlichen Bedürfnisse abgeholfen werden.

Am Sonntag den 17. Dez. hielt der Reichstag ebenfalls Sitzung, aber nicht im Reichstagsgebäude, sondern in den Kellerräumen des neuen Architektenhauses, und auf der Tagesordnung standen wieder die Justizgesetze, noch die Eisenzölle, noch ein anderer trockener und unerquicklicher Gegenstand, sondern eine große Menge Weine aus allen Gauen Deutschlands; es war deutlich Meichs Weinprobe. Bekanntlich hatte der Reichstag neulich ein Füchsen; der Durst, der sich in Folge dessen zeigte, legte den Gedanken nahe, einen guten Trunk daraus

folgen zu lassen. Die Abgeordneten aus den deutschen Weinlanden verteidigten, daß Beste, was ihre Wahlkreise an Rebsaft boten, vorbehaltlosen von dem beschleunigen Grüneberger an bis zu den Rhein- und Moselweinen war jede Sorte Weins vertreten. Aber auch der Reichstag war bei der Probe vertreten in einer Volzähligkeit alle sonst selten; mit den Gläsern und die Sozialdemokraten blieben weg, erstere, weil kein französischer Wein, und letztere weil kein Bier aufgetischt werden durfte. Sonst wohnten der Sitzung noch die meisten Herren vom Bundesrathe und der Reichsregierung bei. Da alle politischen Ansichten und Unterschiede bei Eintritt in den Saal abgelegt werden mühten, so verließ die Versammlung in größter Eintracht; Forstamt durfte nicht einziges Mal nach der Glocke greifen, oder schallende Ordnungsruft ertheilen.

Der älteste der aufgestellten Weine kam aus dem Bremer Rathskeller, Rosenwein vom Jahre 1624; Idenburgs jeder der 30 Losen stand nur ein kleines Schoppen, und zur Entschuldigung des geringen Quantum lag eine Berechnung bei, welchen Werth der Wein jetzt präsentirt. Im Jahre 1624 kostete ein Stück Rosenwein 300 Goldreichthalter, ungefähr 990 M. nach unserem jetzigen Gelde. Rechnet man aus diesem Kapital Zins aus Zins zu 10% (5 für Zins und 5 für den Abhang), so steht ein Stück Rosenwein heute auf 14,116,856,320,000 M. d. h. auf mehr als 14.000 Milliarden Mark. Das Stück zu 8 Ohm, das Ohm zu 180 Flaschen, die Flasche zu 8 Gläsern gerechnet, kommt das Glas auf 1.932,366,000 M. oder auf beinahe 2 Milliarden Mark. Das Glas zu 100 Tropfen gerechnet, kostet der Tropfen 1.932,366 M. oder fast 2 Millionen Mark. Da könne einem das Weintrinken vergehen.

Bon anderer Qualität, freilich auch nicht so alt, war ein Wein aus Posen, ausgestellt von dem Abgeordneten v. Narzke aus Worms. Über diesen Wein ließ einer der Unwesenden, Dr. Rinn, folgende Warnung zurückrufen: Ein Glas Rosenwein kostet Milliarden, ein Glas Wormser kostet ein Menschenleben; der Aussteller des Wormser Weins ist zeugnisch darüber zu vernehmen, ob er selbst je einen Tropfen davon getrunken: Darum Vorsicht! Das Reichsgesundheitsamt.

#### Schwurgericht.

Freiburg, 20. Dez. Heute Vormittag kam unter dem Vorsteher des Groß-Kreis- und Hofgerichts-Directors v. Hiller die Anklage gegen Maurer Johann Georg Küenze von Schopfheim wegen Mordversuchs zur Verhandlung. Der Angeklagte, 62 Jahre alt, seit 1846 mit Elisabeth Leonhard verheirathet, aus welcher Ehe 5 Kinder am Leben sind, lebte schon seit einer Reihe von Jahren getrennt von seiner Ehefrau, da sich die Eheleute, welche in fortwährendem Zank und Hader mit einander waren und im Jahre 1868 sogar sich gegenseitig — leider erfolglos — auf Scheidung verlangt hatten, durchaus nicht mehr mit einander vertragen konnten. Am 9. Oktober d. J. begab sich die Ehefrau Küenze nach Wehr zu ihrer Tochter, der Ehefrau des Ignaz Leber von Wehr, um ihr im Wochenbett abzunehmen. Auffallender Weise traf schon am Tage darauf auch Joh. Georg Küenze dort ein. Bei diesem Besuch unterhielt er sich anscheinend unbefangen mit der Tochter und war auch gegen seine Frau nicht unfreundlich. Kein böses Wort fiel. Doch war es der Tochter welche zu Bette lag, aufgefunden, daß der Vater, als einmal die Mutter in die Küche sich begab, ihr sogleich nachging, und daß er sich schon in der Stube viel mit der Hand in seiner Tasche zu schaffen mache. Von der Küche begab sich die Ehefrau Küenze an den vor dem Hause vorbeifließenden Bach um Kartoffeln zu waschen; während sie hier lauerte, erhielt sie auf einmal von hinten einen Stich in der Nähe des linken Schulterblattes und als sie sich umschautte, sah sie ihren Mann in der Richtung von ihr hinweggehen. Eine Zeugin des Vorgangs hatte bemerkt, wie der Angeklagte, ein offenes Messer in der geholzten rechten Hand, unter der Haustür nach innen stand, und wie er dann gegen seine am Boden lauernde Frau zog, was sie von hinten in den Rücken stieß. Folge der erhaltenen Verletzung, welche vom Gerichtsarzte als eine tödliche erkannt wurde, war starke Blutung und eine Brustfellentzündung, von welcher die Verletzte nach langer Krankheit wieder genesen ist. Die Anklage vertreten durch Sr. Oberstaatsanwalt Bendler, nimmt an und stellt die Neuerungen des Angeklagten vor und nach der That, die heils von ihm selbst zugestanden, heils von Zeugen bestätigt sind, rechtfertigen diese Annahme, daß der Angeklagte vorsätzlich gehandelt und dabei die Absicht gehabt habe, seine Frau zu töten. Der Vertheidiger, Herr Anwalt Schäffler, bezeichnete es als ein kugelloses Beginnen, das so sehr zu Ungunsten des Angeklagten ausgefallene Ergebnis der Beweisführung angreifen zu wollen vermangelt habe nicht, den Angeklagten, der früher ein ordentlicher und steiger Mann

und, wie seine eigene Tochter sich ausdrückte, wenig er nicht getrunken, sonst brav und gutmütig war, als einen ungünstlichen Menschen, der durch die böse Zunge und das unaufhörliche Gejämpe seiner Frau seinen häuslichen Frieden und damit sein ehliches und sein ganzes Lebensglück zerstört sah, der aus Unmuth und Verzweiflung über seine unglückliche Lage zunächst zum Betwöhnschentrinker und bald solcher in seinem blinden Hass gegen die wenigsten von ihm als seine Eltern angefechtene Ehefrau zum Verbrecher von ihr geworden war, in Anfolge der Strafaussetzung — daß bei diesem Verbrechen die Annahme widerstand durch die Geschworenen ausgeschlossen ist — und der Milderung der Milderung zu empfehlen. Die Geschworenen befahlen sämtliche den Thatbestand des versuchten Verbreches umfassenden Fragen, worauf der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren verurtheilt wurde.

(20. Fall.) Die Anklage unter dem Vorsteher des Groß-Kreis- und Hofgerichts-Directors v. Hiller 2 Fälle von Brandstiftung zur Verhandlung. (18. Fall.) Die Anklage gegen August Käfer von Gaisbühl und Joseph Wacker von Micheln ging dahin, daß sie am 23. November d. J. einen an der Straße von Schwiegmann nach Schleibach liegenden Vorrath von Brennmaterialien, nämlich von Späne des Waldes Friedrich Glaß von Schwiegmann gemeinschaftlich vorsätzlich und rechtswidrig in Brand gesetzt haben, so daß ein Theil der Späne verbrannte und ein Schaden von 34 M. 50 Pf. entstand. Nach der Angabe des Beschädigten Glaß, hatte derselbe im vorigen Sommer in der Nähe der bezeichneten Stelle das Bauholz zu seinem neuen Wohnhause herrichten lassen und davon ziemlich Abfall bekommen. Dieses Abfallholz ließ er sammeln und in Bündel gebunden in der Nähe der Straße auf abgeholztem Waldboden zu einem Haufen regelrecht aufstellen. Der § 368 des NSGB bestimmt, daß wegen Brandstiftung mit Buchthaus bestraft wird, wer vorsätzlich Vorräthe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder von Bau- oder Brennmaterialien &c. in Brand steckt. Beide Angeklagte hatten zwar die ihnen zur Last gelegte That im Wesentlichen eingestanden, wobei der Angeklagte Käfer nach den Ausführungen seines Vertheidigers, Herrn Anwalt Laterner, nur nicht als Gehilfe thätig gewesen sein soll. Der Vertheidiger des Angeklagten Käfer, Herr Anwalt Mayer suchte jedoch insbesondere auszuführen und die Geschworenen zu überzeugen, daß unter dem Haufen Abfallspäne im Vorath von Bau- oder Brennmaterialien im Sinne des Gesetzes nicht verstanden werden konnte, welcher Ausführung auch der andere Vertheidiger sich für sorglich anschloß. Von dieser Ansicht scheinen auch die Geschworenen ausgegangen zu sein, indem sie die Schuldfrage verneinten, worauf die Freisprechung der beiden Angeklagten erfolgte.

Freiburg, 21. Dez. Die heutige Vormittagsitzung unter dem Vorsteher des Groß-Kreisgerichtsrath Dr. Wilhelm i. die Verhandlung der am vorigen Freitag wegen Erkrankung eines Geschworenen unerledigt gebliebenen Anklage gegen Kaufmann Hermann Dittl von Wyhl und Genossen wegen Bankrotts wieder ihren Anfang. Die Verhandlung dauerte mit kurzen Unterbrechungen bis nach Mitternacht und hatte das Ergebnis, daß die der Beihilfe bezw. Begünstigung angeklagten Anton Künig von Wyhl, Joseph Künig von da, Sales Schlecht von Nieden und Leopold Nöttel von Wyhl freigesprochen, der Angeklagte Dittl dagegen des leichtsinnigen und des betrügerischen Bankrotts zum Leidenschaftsverlust unter mildrender Umständen, ferner der persönlich Anzeige seines Zahlungslösbarhofs widrig erklärt und deshalb zu einer Gefängnisstrafe von 1½ Jahren neben Verlust der bürgerlichen Ehre und zur Hälfte der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt wurde. Dittl wurde von Herrn Anwalt Staubel, die übrigen 4 Angeklagten von Herrn Anwalt Tritsch vertheidigt.

#### Aus dem Amtsbezirk.

\* Emmendingen, 25. Dezbr. In einer der letzten Nummern war eine Schilderung der örtlichen Verhältnisse von Nieder-Emmendingen vom gesundheitspolizeilichen Standpunkte auf. In Ergänzung des dori. Gesagten möchte Einsender der Gemeindebehörde Nieder-Emmendingen die halbige Anschaffung einer Straßenbelichtung hiermit dringend empfohlen haben.

\* Balingen, 25. Dezbr. Gestern gerieten 2 biegsige Dienstleute Fahrner und Sexauer mit dem Müllerburschen Krumm von hier in dem Kronenwirthshaus in Streithand. Krumm bediente sich des Messers und verlegte die beiden zuerst genannten mehrfach und insbesondere den Joh. Ig. Sexauer nicht unbedenklich.

#### Vermischte Nachrichten.

— Ein bei Siegburg (Reg.-Bez. Köln) wohnender Müller wurde vor etwa 2½ Jahren, als er nach zweiten Geistlichen mit einer Laterne den Weg beleuchtete, in einem Hohlweg an derselben Stelle erschossen, an welcher früher sein Vater erschossen worden ist. Neben beide Mordwaten schwieb bis jetzt dieses Dunkel. Nun wurde der Bruder des Müllers als der mutmaßliche Mörder derselben gesänglich eingezogen.

## Bekanntmachung.

Nr. 19.821. Durch die heutige Ge-  
kenntnis vom 20. v. Mis. Nr. 18.133  
wurde der ledige und volljährige Barthold  
Bensel von Endingen wegen bleibenden  
Zustandes von Gemüthschwäche für ent-  
mündigt erklärt, was wir unter Bezeich-  
nung auf L.R.S. 509 mit dem öffentlich  
verlünden, daß Carl Bensel Sohn von  
Endingen zum Vormund des Entmündig-  
ten bestellt worden ist.

Emmendingen, den 28. Dezember 1876.

Gr. Amtsgericht.

v. Rottet.

## Lieferung von Rheinbau- steinen zu Schiff.

Der Transport von circa 18000 cbm.  
Rheinbausteinen aus den ardischen Brü-  
chen am Sponeck und der Limburg per  
Schiff auf die Überbauten von Gemarkung  
Lechtingen abwärts bis zur Schiffbrücke  
bei Kappel für das Jahr 1877, soll in  
sechs schidlichen Losabheilungen im  
Submissionswege öffentlich vergeben werden.  
Angebote darauf sind verschlossen und  
mit entsprechender Aufschrift versehen,  
längstens bis

**Donnerstag, 4. Januar 1. J.**

**Vormittags 9 Uhr,**  
auf die seitigem Bureau, sowie bei Damm-  
meister Herrn Knecht in Weisweil einzu-  
reichen, wo inzwischen auch die Beding-  
ungen eingesehen werden können. Die  
Öffnung der Angebote findet hier zu  
obiger Zeit statt und können die Soumit-  
tenten derselben anwohnen.

Freiburg den 21. Dezember 1876.

Gr. Rheinbau-Inspektion.  
Schmitt.

## Steigerungs - Zurücknahme.

Die gegen Johann Georg Sup-  
berger in Segau auf

**Freitag den 29. Dezember**  
angeordnete Steigerung wird zurückge-  
nommen.

Emmendingen, den 27. Dezember 1876.  
Haller, Gerichtsvollzieher.

**Schmiedbare**  
**Sohlen- und Absatznägel**  
empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen  
L. Wertheimer,  
N.-Emmendingen.

**Ein zweithüriger eiserner**  
**Kassen- & Bücherschrank**  
hat aus Auftrag billig zu verkaufen.  
Schlossermeister Schneider.

Alle möglichen Sorten  
Geschäfts-, Haushaltungs- und Notizbücher  
in jeder Stärke empfiehlt  
A. Döller.

## Diamanten Ja

zum Glasschneiden empfiehlt billig  
L. Wertheimer,  
N.-Emmendingen.

**Limburger- & Schweizerkäse**  
gut und billig empfiehlt Kaufmann Dick.

## Reichstagwahl.

In der am Sonntag den 10. d. in Emmendingen stattgehabten Vorversammlung von Wählern des 5. Wahlbezirks Freiburg-Emmendingen-Waldkirch wurde, nachdem unter seitheriger Reichstagsabgeordneter Herr Triessner die Annahme einer Wiederwahl abgelehnt hat, Herr Dr. W. Bürklin, Abgeordneter im Oberhofrat in Karlsruhe und Landtagsabgeordneter der 2. Kammer als Kandidat zum Reichstags-Abgeordneten aufgestellt und will sich Herr Bürklin den Wählern des Bezirks Emmendingen Sonntag den 21. Dezember, Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Engel in Emmendingen persönlich vorstellen. Im Interesse der wichtigen Sache liegt es, daß sich möglichst viele Wähler bei dieser Gelegenheit einfinden und erlaubt sich das unverzichtbare Comité sämtliche Wähler des Bezirks hierzu einzuladen.

Emmendingen, den 28. Dezember 1876.

Gr. Amtsgericht.

v. Rottet.

## Am Auftrag des Wahlauschusses:

Franz, Abgeordneter, Wagner, Bürgermeister, Adler, Bürgermeister, Schmidt, Bürgermeister, Rombach, Bürgermeister, G. Breihaupt, Gemeinderat.

## Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Dunker.

Die Volks-Zeitung erscheint sechs mal wöchentlich in der Stärke von

täglich zwei vollen Bogen. Die Versendung erfolgt mit den Abendzügen.

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten das wöchentlich einmal erscheinende Ruppius'sche

## Illustrierte Sonntagsblatt,

das anerkanntesten zu den besten deutschen Wochenchriften zählt. Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bestimmt sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer energischen und rücksichtslosen Vorkämpferin für die entschieden freiherrlichen Bestrebungen und die Wohlfaht des ganzen Volkes zu erhalten.

Im Hinblick auf die hohe Bedeutung der in der nächsten preußischen Legislaturperiode bevorstehenden Berathung des Unterrichtsgesetzes werden von jetzt ab in einer eigenen ständigen Rubrik alle dieses Gebiet betreffenden Fragen unter Mitwirkung kompetenter Fachmänner zur Besprechung und Erörterung gelangen.

Der Handelsteil wird auch fernerhin ausgedehnte Berücksichtigung finden; neben regelmäßigen Wochenberichten bringt derselbe die täglichen Geld- und Getreide-Berichte der Berliner und der hervorragenden auswärtigen Börsen sowie sorgfältig ausgewählte Mittheilungen aus allen Gebieten des Handels und Verlehrs.

Im Februar werden im kommenden Quartal zunächst ein spannender größerer Roman aus der Feder eines der berühmtesten englischen Roman-Schriftsteller Edmund Yates, sodann neben kleineren Erzählungen regelmäßige Beiträge Rudolf Elcho's zur Veröffentlichung gelangen.

Bestellungen bitten wir sofort an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. Januar 10 Pfennige Aufgeld erhebt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland und Österreich vierteljährlich incl. Sonntagsblatt nur 4 M. 50 Pf.

## Brücken- und Schnellwaagen

können in jeder beliebigen Tragkraft billig bezogen werden von

L. Wertheimer,  
Nieder-Emmendingen.

## Gehrleiden,

Zaubheit, heißt sicher und gründlich, wenn nicht angeboren,

F. Kattepoel  
in Ahaus, Westphalen.

## Überflüssig

erscheint jede weitere Uppreisung des Rheinischen Malz-Extracs

## Phenol.

Derselbe bewährt sich selbst in den hartnäckigsten Fällen. Geprüft von den größten medicinischen Autoritäten, empfohlen und angewendet mit großartigem Erfolg bei Keuch- oder blauer Husten, bronchischer Heiserkeit, Vergrämung, fränkem Brustorganen, Asthma &c. Zu haben in Fläschchen à 75 Pf. M. 1 u. M. 1.50 in Emmendingen bei C. F. Rist.

Reditation, Druck und Verlag von Albert Döller in Emmendingen.

## Gratulationskarten

Gratulationsbriefe &  
Papier zu Neujahrswünschen empfiehlt

A. Döller.

## Ofenröhren

Gerade à 36 Pf. pr. A. Winteler à 46 Pf.  
pr. A. empfiehlt L. Wertheimer,  
N.-Emmendingen.

## Hochberger Bot.

Bestellungen sind anzugeben, welche mit 10 Pf. die ges. Seite werte. 1) die ges. Seite werte. 2) durch Salbung der österreicherisch-ungarischen Flagge mit 21 Kanonenkugeln der Belgrader Legion. 3) Stellung der schuldigen Schloßwache vor ein Kriegsgericht u. 4) Abziehung des Schlosskommandanten von Belgrad. Wahrsag kleine Ursachen und große Wettergötter. Von den Türken hat sich Österreich soon ganz unterlegen fallen lassen, z. B. Grenzerlegungen, Belagerung, Brand, Verwüstung österreichischer Unterthanen &c. und ist dabei doch nicht so kühnlich in's Zeug gegangen. Man muss also annehmen, die östere. Regierung habe besonderen Grund gehabt, Serbien seine Inferiorität recht deutlich hörlich zu lassen. In Sachen des Ausgleichs nichts Neues oder Novoices.

In Frankreich ist schon wieder von Konflikten die Rede. Anlass bietet die von den republikanischen Organen verlangte Ausscheidung der antirepublikanischen Verwaltungbeamten und soll der neue Minister Jules Simon in dieser Beziehung bereits mit dem Präsidenten der Republik in Konflikt geraten sein. Auch Einigkeit zwischen Senat und Kabinett steht zu wünschen übrig. Ersterer hat z. B. alle die von der Kabinett befürchteten Eroberungen im Cultusbudget wieder hergestellt.

Belgien ist mit der Rolle beschäftigt, welche diesem Lande die Mächte in der gegenwärtigen Phase der orientalischen Verwaltung zugedacht haben. Es ist, wie wir bereits in unserer vorliegenden Nummer bemerkt haben, der Vorschlag gemacht worden, 6000 Mann Belger sollen Ramens der Mächte Bulgarien besetzen, als Garantie für Durchführung der Reformen. England war einverstanden und der russische Botschafter in London, Graf Schulzoff, hat sich nach Brüssel begeben, um das belgische Kabinett dem Gedanken zugänglich zu machen. Seither hat auch in der Brüsseler Repäsentantenkammer eine Interpellation in dieser Angelegenheit stattgefunden, der Ministerpräsident hat aber aus keinem formellen Grunde (Nichtannahme der Anfrage) deren Beantwortung verweigert. Man weiß daher nicht, wie sich das Brüsseler Kabinett zu dem Vorschlag, der die Neutralität Belgiens schwer kompromittiert, stellt. Und um die Unschärfe noch zu erhöhen, erhält die Nachricht der Londoner Morningpost, daß die belgische Regierung lehne ab und habe darüber eine Depeche erlassen, aus Brüsseler gouvernementale Kreisen ein Denuntiation.

In der italienischen Abgeordnetenkammer kam es Anfang dieser Woche zu einer überaus heftigen Debatte. Der Kriegsminister Mezzacapo erklärte, Italien sei nicht im Stande einen Krieg zu führen. Seit Auftauchen der Kriegsgerüchte im vorigen Sommer ist so eben verhaftet worden! „Steinels ist so eben verhaftet?“ riefen beide aus einem Munde. „Er steht in dem Verdacht des Mordes!“ rief der Mentor. „Er steht in dem Verdacht des Mordes!“ rief der Mentor. In dem Auge der Tochter blieb ein Strahl des Triumphes auf, während die Mutter erschrocken ihre Arme falten ließ. „Habe ich nicht von Anfang an gefagt, daß der Mensch etwas auf dem Gewissen haben muß?“ rief Ottlie, „sah er nicht von jeher wie ein Mensch aus, der zu Allem fähig ist? hat er nicht die echte Verbrecher-Physiognomie?“ Oh, es ist gut, daß man ihn endlich fest gemacht hat. Wer weiß, was der noch für Unglück angerichtet hätte.“ „So!“ rief der Mentor, „war mit einem Male?“ Du schenst doch nicht immer dieser Ansicht gewesen zu sein.“ „Stets, Vater! von Anfang an, als der Mensch in unser Haus kam, hatte ich einen instinktiven Widerwillen gegen ihn.“ Sie freut sich, daß sie ihn jetzt nicht bloß zu hassen braucht, sondern ihn auch verachten kann,“ sagte die Mutter. „Wir haben Gründe, uns selbst zu verachten,“ erwiderte Ottlie, „es ist eine Schmach für uns, daß der Mensch in unserem Hause Zutritt hatte. Die Leute werden auch unser Namen nennen, wenn von ihm die Rede ist. Nun, erzähle uns die Geschichte, Vater!“ Handwerksburschen fanden heute vor die Mittagszeit in den Chausseegraben nicht weit von dem Hause, der auf das Steinels'sche Haus zuführte, die Leiche eines jungen, elegant gekleideten Mannes.“ begann der Mentor. „Der Getötete hatte eine klaffende Wunde in der Brust.“

## Durch Liebe erlöst.

### (Fortsetzung)

„Wenn et Dir gleichgültig wäre, würdest Du auch die Sache in größerer Ruhe behandeln. Deine Anregung ist zu wenig natürlich. So spricht man nur, wenn das Herz bereits verwundert ist und der Kopf sich verzerrt, es einzugeßen.“

„Nun ja, ich will es zugeben, daß es nicht Gleichgültigkeit allein ist. Ich hasse ihn auch, hasse ihn wie die Sünde!“ rief sie im schneidenden Tone, wobei sie voll Sehnsucht mit ihren kleinen Füßen den Boden stampfte, und kurz und gut er soll, er darf nicht wiederkommen, Mutter! unter leisen Aufständen und wenn er mich mehr als wie sein eigenes Ich liebt, — ich will ihn nicht und wenn ich ihn mehr, als mein Leben liebe — dann erst recht nicht! ich wiederhole es Dir hiermit, Mutter, ich mag keinen Mann, den ich lieben müßte!“

Eilige Särche hatten durch den Garten, das Gespräch unterbrechend. Auf dem schmalen Gang wurde die Gestalt des Rentiers sichtbar, der so eben eingetreten war. Sein Gesicht drückte Besorgniß, Unruhe aus. Hastig nahm er den Hut ab und warf ihn auf den Tisch. Dann ließ er sich aus die Bank nieder und trocknete mit dem Taschentuch die schwitzbedeckte Stirn.

„Wilt Ihr's schon?“ fragte er, indem er seinen Blick forschend von der Gardine auf die Tochter gleiten ließ. „Was gibts denn?“ fragte die letztere halb gleichgültig, halb verdrießlich.